**Ein Traum**

Wir alle haben einen Traum
Manch einer träumt vielleicht von einem anderen Leben
Manch anderer lebt seinen Traum
Und führt ein traumhaftes Leben.

Wir alle hatten einst auch einen Traum
Einen Traum
Von einem Leben
für das
es sich lohnte alles zu geben.

Ich hatte auch den einen Traum.
Den Traum
mein Leben sinnvoll zu gestalten,
mich in alle Richtungen zu entfalten –

und
noch so vieles,
noch
so
vieles
mehr.

Das war mein Traum,
Doch er rückt immer weiter,
immer weiter in die Ferne,
so dass ich mich fragen muss
war das mein Traum?
Und er wird so wie ich selbst
zu einer immer weiter verblassenden Erinnerung
an ein anderes Leben
an ein vergangenes ich.

Und ich weiß nur eins,
ich will niemals
dass mich der eine Alptraum weckt
und fragt, was wäre wenn
es den einen Traum deines Lebens noch gäbe.

Es gibt Gräber für Menschen,
und  für Träume.

So musste auch ich meinen Traum begraben –
denn für mich Fliehende gibt es keinen Platz,
für meine Träume keine Räume
so wie es für mich
auch keine Heimat mehr gibt.

Denn mein Traum,
er ist  liegen geblieben,
auf der Strecke
zu diesem einen
neuen
Leben.

Und es gibt so Viele,
die die Grenzen Europas nicht überleben.
Und nicht wenige,
die ihre Träume verlieren,
auf dem Weg,
auf dem Weg hierhin.

Und hier - hier
im Reich der Niemanden,
da haben Träume ihre Traumhaftigkeit abgegeben
haben sich aufgelöst
– statt ihrer
sind nur Dinge der Unmöglichkeit geblieben.

Jetzt im Nirgendwo
bin ich ein Niemand
und im Nichts
da haben Träume keine
Daseinsberechtigung.

Jetzt träumen andere an meiner Stelle.
Dass ich so werde wie all die anderen,
Nicht mehr auffalle,
als Fremde.

Und jeden Tag
kann ich sehen,
wie sie mich von der Seite anstarren,
denn ich bin anders.

Jeden Tag, an dem über mich gesprochen wird, höre ich sie sagen: „Du gehörst nicht zu uns, du bist anders“.

Jeden Tag, an dem der Terror wieder zuschlägt, spüre ich die Angst, den Hass.
Denn ich bin die Anderen.

Jeden Tag, an dem ich morgens aufwache,
und mich
an keinen Traum erinnern mag,
merke ich,
ich bin eine Andere.

Aber ich will keine Andere sein,
ich will nicht die Andere sein,
ich will ich sein.

ich will
einen neuen Traum träumen.
Den Traum,
kein Problem mehr zu sein, das aus der Welt geschafft werden muss.

Ich bin keine Fremde, keine Geflüchtete, keine Andere
– ich bin wie ihr
anderen.

Ein jeder von uns hatte sein eigenes Leben
seine Heimat,
Freunde,
Familie,
und seinen eigenen Traum.

Wir alle haben einen Traum.

Ich habe den Traum, wieder jemand zu sein.
Ich will wieder jemand sein,
der seine Träume leben kann.